

# „Behausung“: Ein Thema, drei Ausstellungsorte

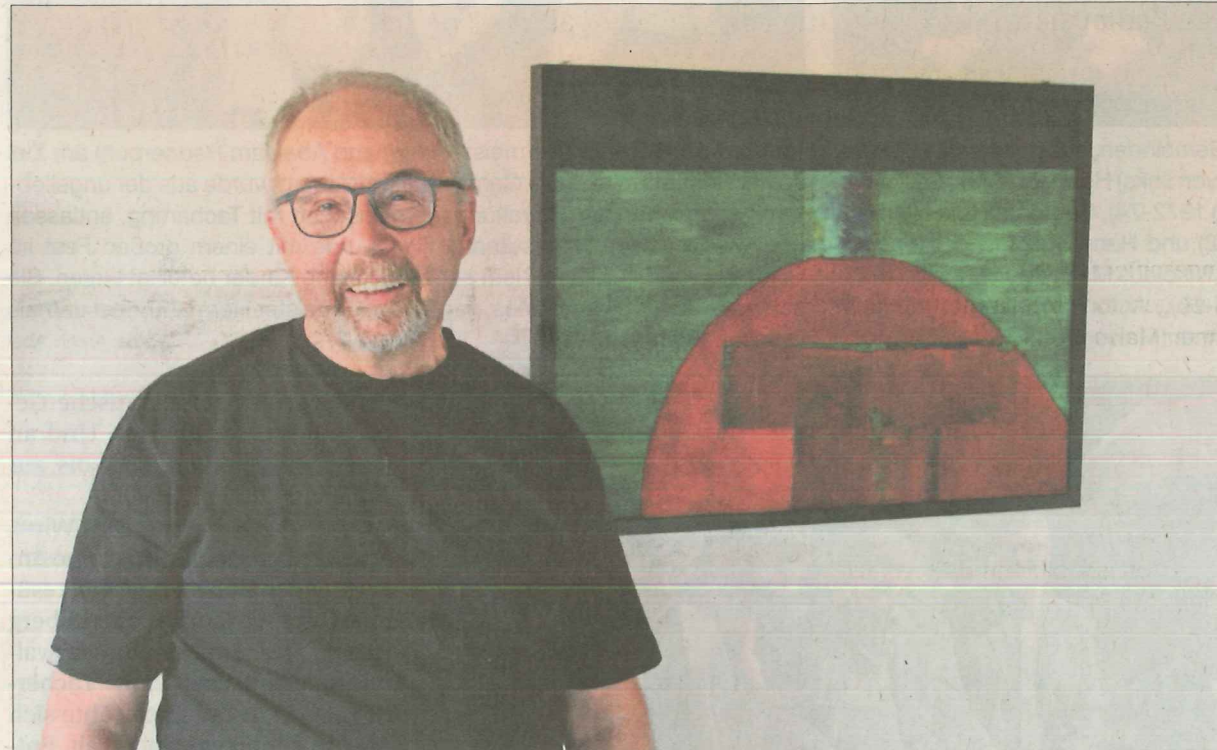
Heinrich Kirchner-Meisterschüler Jürgen Hochmuth stellt in Seebruck aus – Vernissage am 24. Juni

Von Kirsten Benekam

**Seebruck.** Im nördlichen Chiemgau begegnet man den Kirchner-Skulpturen allorts: Am Schilf stehend am Chiemsee, auf dem Verkehrskreisel oder neben der Straße in Seeon, neben dem Bäcker in Truchtlaching oder im Skulpturenpark am Ufer des Seeoner Sees. Ihr Schöpfer, der Künstler Professor Heinrich Kirchner, lebte lange Zeit in Pavolting. Mit seinen beeindruckenden Plastiken hinterließ er im Chiemgau kunstvolle Spuren. Heuer würde er seinen 120. Geburtstag feiern. Anlass genug für die Gemeinde, gleich drei Kunstausstellungen eines Meisterschülers von Kirchner zu zeigen.

Jürgen Hochmuth aus Rimpfing bei Würzburg wird Objekte, Malerei und Zeichnungen aus vier großen Werkgruppen zum Thema „Behausung“ an drei unterschiedlichen Orten ausstellen: Eröffnet wird am Freitag, 24. Juni, in der Galerie im Rathaus und am selben Tag in der Chiemseebruckgalerie an der Pullacher Straße 10. Ab dem 27. Juni sind in der Heinrich-Kirchner-Galerie am Seebrucker Jakob-Weyerer-Platz „5 Bronzen“ zu sehen. Ausstellungsende in der Heinrich-Kirchner-Galerie und der Chiemseebruckgalerie ist am 10. Juli. Im Rathaus werden Hochmuths Werke bis zum 16. September ausgestellt sein.

In seinem permanenten künst-



**Jürgen Hochmuth war ein Meisterschüler** von Heinrich Kirchner. Zu dessen 120. Geburtstag gibt es diesen Sommer eine Ausstellung an drei verschiedenen Orten in Seebruck

– Foto: Benekam

lerischen Prozess versteht Hochmuth „die Zeichnung als das Einfangen vorauseilender Gedanken und die Plastik als das Innehalten in der Fülle der Wahrnehmungen und Empfindungen“. In enger Verknüpfung von Plastik, Malerei und Zeichnung schuf der Künstler in einem Zeitraum von vier Jahrzehnten bildnerische Serien um das Motiv Haus und Behausung. Eine endlose Summe gedanklicher und bildnerischer Möglichkeiten führen über das Prinzip der

Wiederholung zu einem Prozess der Individualisierung.

Das „Haus“ kann als „dritte Haut“ des Menschen, als Metapher für menschliches Zusammenleben, für Verborgen- und Geborgenheit, für Rückzug und Verschlussenheit – letztlich als Symbol für den „unbehausten Menschen“ gelten. Als „Haus“ der Vernunft, der Gedanken und des Intellekts könnte man den Schädel ansehen: Hochmuths „Schä-

delhäuser“ als Objekt oder bildhaft, sind voller Symbolik, erzählen von großer Individualität bei weitgehend gleicher äußerer Form.

Die Vernissagen und offizielle Ausstellungseröffnungen sind am Freitag, 24. Juni, um 17 Uhr im Seebrucker Rathaus mit Begrüßung durch Bürgermeister Martin Bartlweber und um 18.30 Uhr mit künstlerischer Einführung von Ruhestandsdekan Gottfried Stritar in der Chiemseebruckgalerie.